

benefit



suva

Mehr als eine Versicherung



01



Wissen wissen reicht nicht

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir alle wissen unheimlich viel. Internet, Zeitschriften, Radio oder Fernsehen versorgen uns rund um die Uhr mit immer neuem Wissen. Doch Wissen einfach nur wissen reicht nicht. Wir müssen daraus die richtigen Schlüsse ziehen und Massnahmen ergreifen, damit Wissen auch wertvoll, nützlich und nachhaltig wird.

Dies macht auch die Suva. Im Rahmen der Kundenzufriedenheitsumfrage wollten wir von Ihnen wissen, was wir gut machen und wo wir noch besser werden können. Lesen Sie auf Seite 10, wie wir das aus dieser Umfrage erworbene Wissen konkret und im Sinne unserer Kunden umsetzen.

Besonders in der Präventionsarbeit zählt, dass es nicht beim Wissen bleibt, sondern dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die tägliche Arbeit einfließen. Bernhard Tobler ist als Technischer Leiter der Küssnacher Firma Robert Spleiss AG für die Sicherheit der Mitarbeitenden verantwortlich. Er sorgt regelmässig dafür, dass beispielsweise die acht lebenswichtigen Regeln der Suva für den Hochbau eingehalten werden. Wie er das umsetzt, erfahren Sie auf Seite 20.

Doch was ist, wenn uns das Wissen verlässt? Bei Kleinigkeiten passiert uns das andauernd. Wir vergessen Namen, verpassen Termine oder erinnern uns nicht mehr daran, wo wir das Auto abgestellt haben. Aber was, wenn Sie nicht mehr wissen, was Worte bedeuten und wie man überhaupt sprechen muss? Genau das passierte Hanspeter Jaggi nach einem Unfall. Seinen eindrücklichen Kampf zurück zur Sprache und ins Leben beschreibt unsere Story ab Seite 4.

Jetzt wollen Sie es aber wissen: Lesen Sie weiter und denken Sie daran, das Wissen aus diesem «benefit» auch zu nutzen!

Rahel Röllin

01 // Wissen ist heute fast überall verfügbar. Doch wissen wir wirklich mehr?



Vergessen: In der Schweiz erleiden jährlich 16 000 Menschen einen Schlaganfall. Hanspeter Jaggi war auch davon betroffen und erlitt dabei neben Lähmungen auch einen Sprachverlust und musste mit viel Geduld das Sprechen wieder erlernen.



Wiedereinsteigen: «Die Sozialfirma» schafft erfolgreich Arbeitsplätze für Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit. Dafür wurde sie von der Suva nun mit einem Preis ausgezeichnet.



Motivieren: Die acht lebenswichtigen Regeln für den Hochbau sollte jeder Mitarbeiter der Robert Spleiss AG kennen. Als Sicherheitsverantwortlicher hat Bernhard Tobler für seine Mitarbeitenden zu diesem Thema extra einen Event organisiert.

03 Editorial // Inhalt

04 Story

Der Kampf zurück ins Leben

10 Fokus

Kundenzufriedenheit auf hohem Niveau

11 UVG-Revision zurück auf Feld eins

12 Aktuell

Mit dem Horn zu mehr Sicherheit
Studie: Zahlt sich Prävention aus?

13 Damit Unfälle gar nicht erst passieren!

14 Suva hat Kosten im Griff

Dank «Sport Basics» weniger Verletzungen
Per Mausclick ins Asbesthaus

15 24-Stunden-Assistance bei Unfall im Ausland

16 Aus Unfällen lernen:

In einem Behälter durch Lösemitteldämpfe vergiftet

17 Wettbewerb

18 Bravo

19 Bravo // Am Rand

20 Persönlich

22 Service

24 Ausblick



Der Kampf zurück ins Leben

Text: Helene Fleischlin // Bilder: Zvonimir Pisonic

Das Leben von Hanspeter Jaggi aus Langnau im Emmental änderte sich von einem Moment auf den anderen. Ein Schlaganfall, der die Folge eines Unfalls war, setzte eine Zäsur, nichts ging mehr wie früher, alles musste neu erlernt werden. Ein Kampf, dem sich der ehemalige Radio- und Fernseh-elektriker stellte.



Das Wochenende vom 24. Oktober 2004 hat Hanspeter Jaggi noch genau vor Augen: Er besuchte damals den Männerriege-Leiterkurs in einer Turnhalle in Huttwil. Am Samstag traf ihn während des Spiels ein Ball am Hals, er ging zu Boden, stand aber ohne Schmerzen wieder auf und spielte weiter, wie wenn nichts gewesen wäre. Dass dieser Schlag sein Leben für immer verändern sollte, war dem heute 55-Jährigen zu diesem Zeitpunkt nicht im Entferntesten bewusst. Erst am Sonntagabend im Bett, als er das Intermezzo in der Halle schon vergessen hatte, zeigten sich die gefährlichen Auswirkungen. Hanspeter Jaggi spürte von einer Sekunde auf die andere, dass etwas nicht stimmte. Er konnte nicht mehr sprechen und die ganze rechte Körperseite wurde lahm. Ein Schlaganfall, also eine Durchblutungsstörung im Hirn, in diesem Fall als Folge eines Einrisses der Hirnschlagader, war dafür verantwortlich. Seine Muskeln zogen sich willkürlich zusammen – totaler Kontrollverlust. Dank der schnellen Reaktion seiner Frau Heidi wurde er sofort ins Inselehospital gebracht, was ihm möglicherweise das Leben rettete. Gemäss Fragile Suisse, der schweizerischen Vereinigung für Menschen mit einer Hirnverletzung, erleiden in der Schweiz jährlich rund 16 000 Personen einen Schlaganfall. 20 bis 25 Prozent davon verlaufen tödlich.

Ungeschönte Wahrheit bereits im Spital

Im Spital erfuhr Hanspeter Jaggi vom Arzt die ungeschönte Wahrheit: Er habe einen schweren Schlaganfall erlitten, der neben Lähmungen auch einen Sprachverlust

(Aphasie) ausgelöst habe. Er werde möglicherweise nie mehr sprechen können. Für Hanspeter Jaggi brach eine Welt zusammen. Er versuchte seine Ängste zu formulieren, zu hören war aber nur ein unverständliches Schreien. Seiner Frau Heidi brach es fast das Herz, und doch sah sie in diesem Ausbruch etwas Positives. «Wenn er so auf die Diagnose reagiert, dann hat er verstanden. Er kann also seine Umwelt wahrnehmen», war ihr Trost.

Der Kampf zurück ins Leben

Auf die Diagnose folgte ein wahrhaftiger Kampf zurück ins Leben. Nach über drei Monaten im Inselehospital konnte Hanspeter Jaggi in die Rehaklinik der Suva nach Bellikon wechseln. Jedes bisschen Normalität musste mit der täglichen Logo-, Ergo- und Physiotherapie wieder erlernt werden. In der Logopädie übte Jaggi zu sprechen, denn zu Beginn konnte er sich nur mit den Worten «Ja», «Auso» und «Äh» verständigen. Mit der Zeit klappte auch «Gopferteli» wieder, ein Wort, das er häufig benutzte, da es einfach nicht so schnell vorwärtsging, wie er es sich wünschte. Seine Frau Heidi schämte sich ein bisschen für diese Wortwahl, der Logopäde beruhigte sie aber. Das sei normal, denn eine andere Möglichkeit habe ihr Mann nicht, um den Unfall zu verarbeiten, beruhigte Reto Rhinisperger, der seit 25 Jahren als Logopäde in der Rehaklinik Bellikon tätig ist. In dieser Zeit hat er unzählige Schlaganfall-Patienten behandelt. «Kein Genesungsverlauf ist gleich wie der andere», sagt Rhinisperger. Das mache die Therapie herausfordernd. Zudem reagiere jeder Mensch anders auf sein Schicksal. «Die einen werden aggressiv, weil sie sich nicht richtig ausdrücken können. Andere reagieren eher depressiv und ziehen sich zurück», beschreibt Rhinisperger. «Eine gute Vertrauensbasis ist deshalb für eine erfolgreiche Therapie enorm wichtig.» Die Therapieformen werden gezielt den Fähigkeiten des Patienten angepasst, so übte Hanspeter Jaggi beispielsweise das Aufzählen von Wochentagen oder Monatsnamen. Die Automatismen dieser Aufzählungen sind in der Regel bei Aphasien eher noch vorhanden und können durch Üben abgerufen werden. Eine weitere Therapieform sind Bildkarten, die der Patient mit dem gehörten Wort in Verbindung bringen muss. «Die Dinge im Behandlungsraum zu benennen, ist dann bereits eine Übung für Fortgeschrittene», sagt der Logopäde.

//////////

01 // Nach und nach kehrte auch das Lachen zurück und Hanspeter Jaggi konnte mit seiner Frau Heidi wieder positiver in die Zukunft blicken.

«Die einen werden aggressiv, weil sie sich nicht richtig ausdrücken können. Andere reagieren eher depressiv und ziehen sich zurück.»

Reto Rhinisperger, Logopäde Rehaklinik Bellikon



Der Umgang mit einem Stigma

Für Hanspeter Jaggi waren die Lähmungen seines Arms und des Beins gleich schlimm wie der Sprachverlust. Sich nicht normal bewegen zu können, weckt zwar die Aufmerksamkeit der Leute, doch ist das einfach ein «Schauen». Aber wenn man nicht sprechen kann, denken die Leute, man sei dumm oder geistig behindert. Mit diesem Stigma hat seine Frau mehr Mühe als er. «Säuber wösse» ist sein Kommentar dazu.

Seine Hobbys haben sich seit dem Unfall grundlegend verändert und sind nicht mehr so stark auf Geselligkeit ausgerichtet. Er, der früher der Sprücheklopfer in einer grossen Runde war, schaut sich jetzt gerne Filme an. Zudem geht er oft spazieren, wenn er seine normalen Tagesarbeiten wie Frühstück, Betten machen und Wäsche falten erledigt hat. Über dem Esstisch hängt ein Bild von früher. Es zeigt das Ehepaar Jaggi vor dem Schlaganfall im Urlaub in Cambrils, Spanien – Bilder aus glücklichen und unbeschwerten Tagen. Diese Bilder machten Hanspeter Jaggi nicht melancholisch, sondern weckten seinen Ehrgeiz. Schon bald nach seinem Unfall sagte er zu seiner Frau, dass er unbedingt nochmals dorthin in die Ferien fahren möchte. Was zuerst unmöglich schien, wurde Realität. Im Jahr 2006 fuhr das Ehepaar mit dem Car Richtung Süden. In der Rehaklinik Bellikon konnte er vorher nochmals fünf Wochen ins Training. Er übte dort in einen Car einsteigen und arbeitete gezielt an seiner Kondition.

////////////////

02 // Wenn man sich nicht richtig bewegen kann, schauen die Leute. Wenn man aber nicht sprechen kann, meinen sie man sei dumm. 03 // In der Therapie bringen Patienten das gehörte Wort mit Bildkarten in Verbindung.

Einen neuen Lebenssinn finden

Im Februar letzten Jahres musste Hanspeter Jaggi einen Rückschritt hinnehmen. Er stürzte auf einer Eisfläche und konnte nicht mehr aufstehen. Die Abklärungen ergaben einen verletzten Meniskus am ohnehin bereits schwachen Bein. Um die gewonnenen Freiheiten wiederzuerlangen, hiess es wiederum weiterkämpfen und Therapie in der Rehaklinik Bellikon. Ganze fünf Monate verbrachte er dort. Auf dem Stand von vor dem Sturz ist er aber nach wie vor nicht. Zehn Kilometer konnte er vorher spazieren gehen. Heute braucht er für den täglichen Spaziergang im Dorf einen Stock. Das passt Hanspeter Jaggi gar nicht. «Besser ohne Stock!», sagt er energisch – eine Kämpfernatur durch und durch. Er freut sich, in den nächsten Wochen wieder in die Arbeitswelt einzusteigen. Bereits vor seinem Unfall im letzten Jahr arbeitete er bei der Firma Fust als Lagerist.

Rasch wieder zurück an den Arbeitsplatz

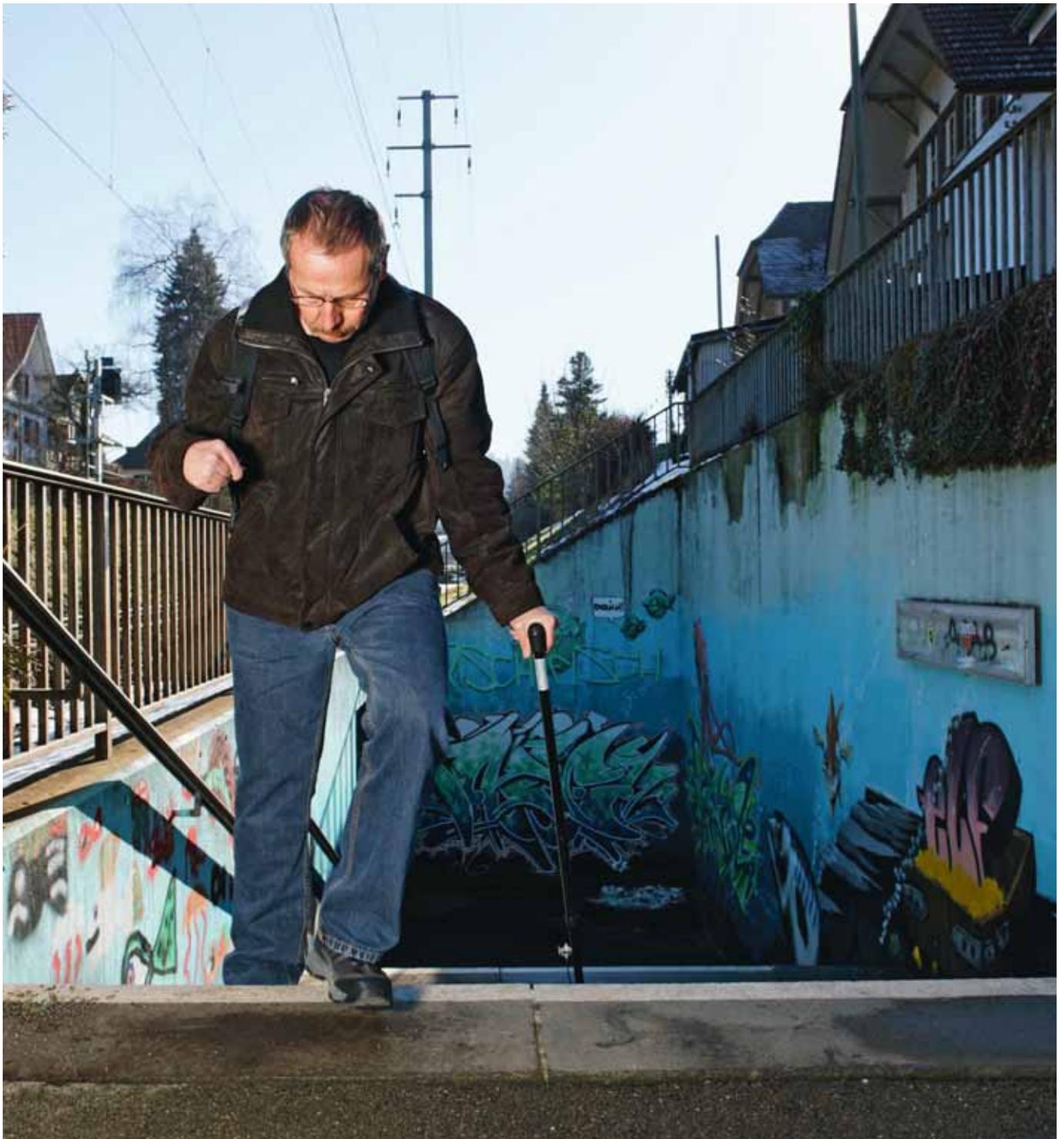
Sein ehemaliger Arbeitgeber zeigte sich sehr kulant und stellte den IV-Rentner Jaggi, sobald es wieder ging, für zwei Halbtage pro Woche ein. Dort stellt er die Bestellungen von Ersatzteilen zusammen und macht sie für den Versand bereit. Dabei kommt es ihm entgegen, dass er bei dieser Arbeit die Artikel per Nummer erkennen muss. «Nummern sind einfacher», hält Jaggi fest. Auf die Frage, was seine Zukunft noch bringen könnte, meint er realistisch: «In zehn bis fünfzehn Jahren Rollstuhl. Bis dahin: Schön haben!», sagt und setzt sein verschmitztes Lächeln auf. Und das Reden werde auch nicht mehr besser. «Gottsname», sagt er lapidar.

////////////////

www.aphasie.org
www.rehabellikon.ch
www.suva.ch/podcast



03



04

05

06

07

04 // Das Treppensteigen klappt wieder: Unzählige Trainingsstunden waren nötig, um wieder mehr Selbständigkeit zu erlangen. **05-07** // Alles eine Herausforderung: Seit dem Unfall wurde Einkaufen für Hanspeter Jaggi sehr anstrengend und zeitintensiv.

//////////

//////////

Definition

Aphasie

Das Wort Aphasie stammt aus dem Griechischen, bedeutet «ohne Sprache» und wird mit «Sprachverlust» übersetzt. Aphasien sind erworbene Sprachstörungen, die nach einer Schädigung der sprachdominanten Hirnhälfte auftreten. Es muss aber nicht unbedingt ein totaler Verlust der Sprache sein. Die Sprachstörung tritt in unterschiedlichen Schweregraden auf. Sie führt dazu, dass Betroffene nicht mehr richtig verstehen und sprechen sowie nicht mehr richtig lesen und schreiben können. Menschen mit einer Aphasie sind nicht geistig behindert. Sie können logisch denken und Situationen richtig erfassen und beurteilen.

Rehaklinik Bellikon

Die Rehaklinik Bellikon ist ein Unternehmen der Suva und hat rund 65 Betten für Menschen mit Verletzungen des Nervensystems eingerichtet. Ein Teil dieser Patienten leidet auch an Sprachstörungen. Vier Logopäden und Logopädinnen therapieren diese Menschen vom Eintritt in die Klinik bis zum Austritt. Wo nötig organisieren die Logopäden auch weitere Therapiemöglichkeiten nach dem Austritt in Wohnortnähe der Patienten.

aphasie suisse

«aphasie suisse» ist eine Fachgesellschaft und Betroffenenorganisation, die in der ganzen Schweiz tätig ist. Sie hilft jenen Menschen, die die Sprache ganz oder teilweise verloren haben. Sie unterstützt diese Menschen in ihrer sprachlichen, beruflichen und sozialen Rehabilitation und Integration. Gleichzeitig macht sie die Erscheinungsformen der Aphasie in der Öffentlichkeit bekannt. Zudem ist «aphasie suisse» eine Fachgesellschaft für Berufsleute, die mit aphasischen Menschen arbeiten. Damit hilft sie, die therapeutische Versorgung der Betroffenen qualitativ und quantitativ sicherzustellen.

Renten

2010 ging die Zahl der von der Suva neu gesprochenen Invalidenrenten erneut zurück, nämlich um 3,5 Prozent auf insgesamt 1978. Damit lag deren Zahl seit der Einführung der obligatorischen Unfallversicherung im Jahr 1984 noch nie so tief. Die Suva führt dies auf die Effektivität ihrer Wiedereingliederungsmassnahmen zurück, die bei schweren Unfällen massiv Kosten sparen helfen und von den Kunden zudem gemäss aktuellster Umfrage sehr geschätzt werden.

//////////

Kundenzufriedenheit auf hohem Niveau

Die Umfrage zur Kundenzufriedenheit 2010 ergab, dass sich die Gesamtzufriedenheit im Vergleich zu 2007 von 79 auf 82 Indexpunkte erhöht hat. Am besten bewerteten die Kunden die Zuverlässigkeit, die Schadenabwicklung und die Wertschätzung, die ihnen die Suva-Agenturen entgegenbringen.



Bild: Thomas Studhalter

Herr Fricker, im Vergleich zu 2007 ist die Gesamtzufriedenheit der Kunden mit der Suva von 79 auf 82 Indexpunkte gestiegen. Auf welches Resultat sind Sie besonders stolz?

Besonders erfreulich ist, dass wir in allen vier Kundensegmenten, das heisst von Kleinbetrieben mit ein bis drei Mitarbeitenden bis zu den Grossbetrieben mit mehreren Tausenden Angestellten, bessere Werte erzielt haben. Dass unsere Kunden die Zuverlässigkeit der Suva mit 85 Indexpunkten am besten bewertet haben, zeigt mir, dass die Suva eine Partnerin ist, auf die man sich verlassen kann. Mit diesem guten Wert verknüpfe ich aber auch die Verpflichtung, dass die Suva für unsere Kunden nicht nur verlässlich ist, sondern es auch bleibt.

Am stärksten stieg die Zufriedenheit bei Betrieben, die das Bonus-Malus-System in der Berufsunfallversicherung und einen Einheitssatz in der Nichtberufsunfallversicherung haben. Warum stieg die Zufriedenheit ausgerechnet bei diesen Betrieben?

Dass wir bei den Bewertungen durch diese Betriebe von 77 auf 81 Indexpunkte den grössten Sprung gemacht haben, zeigt, dass die zahlreichen Massnahmen greifen, die wir für dieses Kundensegment umgesetzt haben. Unsere Investitionen ins eBusiness mit der eSchadenmeldung, der eLohnmeldung, aber auch dem Kundenmagazin «benefit» als E-Paper stossen auf ein positives Feedback. Wir verfolgen mit allen diesen Massnahmen immer

auch das Ziel, dass bei den von uns versicherten Betrieben die administrativen Aufwendungen sinken.

Viele Massnahmen wurden umgesetzt. Dennoch schneidet die Beschwerdebehandlung mit 44 Punkten im Vergleich schlecht ab. Wie will sich die Suva in diesem Bereich verbessern?

Die Beschwerdebehandlung hat sich zwar um vierzehn Punkte verbessert, liegt mit 44 Punkten aber immer noch zu tief. Um das Beschwerdemanagement zu optimieren, führte die Suva vor rund einem Jahr das Feedback-System Domino ein. Seither werden monatlich rund 150 Kundenfeedbacks erfasst und zur Bearbeitung an die einzelnen Bereiche weitergereicht. Dank Domino wissen wir nun beispielsweise, dass die durchschnittliche Bearbeitungsdauer einer Beschwerde im Moment bei 9,6 Tagen liegt. Ein Wert, den wir natürlich noch verbessern wollen.

Die Umfrage zeigt, es gibt auch Potenzial, die Zufriedenheit der Kunden mit der Prämienbemessung zu steigern. Was wird da unternommen?

Wir bemühen uns um eine Vereinfachung der Prämienkommunikation und der Prämienysteme. Da unser Prämienystem aber sehr kundenfokussiert und individuell ist, setzt uns hierbei die Komplexität der Materie auch Grenzen. Ziel muss es aber sein, dass unsere Kunden wissen, dass die Suva sehr effizient und kostengünstig arbeitet und sie für ihre Prämien eine Gegenleistung erhalten, die mehr ist als einfach nur eine Versicherungsleistung.

Es ist im Interesse des Werkplatzes Schweiz, dass die Versicherungsprämien für die Unternehmen möglichst tief sind. Was unternimmt die Suva zur Senkung der Unfallkosten und damit indirekt für tiefere Prämien?

Die Suva setzt dafür drei Instrumente ein, die konsequent und erfolgreich angewendet werden. Erstens ermöglicht die sehr enge Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten und Kliniken unseren Versicherten eine konsequente Rechnungs- und Kostenkontrolle. Zweitens setzen unsere Case Manager alles daran, Verunfallte wieder ins Berufsleben zu integrieren, was einen grossen Einfluss auf die Lebensqualität der Verunfallten hat und den Umfang sowie die Kosten der Renten reduziert. Und drittens betreiben wir seit Jahren sehr wirksame Präventionsarbeit. Damit ist es uns allein im letzten Jahrzehnt gelungen, das Unfallrisiko in Freizeit und Beruf um 14 Prozent zu senken. // rr2

UVG-Revision zurück auf Feld eins

In der Frühjahrsession hat nach dem Nationalrat auch der Ständerat die Revision des Unfallversicherungsgesetzes an den Bundesrat zurückgewiesen. Für die Suva und ihre Sozialpartner der richtige Entscheid, hätte die Vorlage doch die gut funktionierende Unfallversicherung geschwächt.



Die kleine Kammer hat sich am 1. März für eine Rückweisung der Revision des Unfallversicherungsgesetzes ausgesprochen. Der Ständerat gibt damit dem Bundesrat den Auftrag, eine schlankere Revision zu realisieren. «Wir hoffen, dass eine neue Revision im Sinne unserer rund 115 000 versicherten Unternehmen geplant wird», sagt Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Suva. Wäre die jetzige Vorlage nämlich vom Ständerat angenommen worden, hätte dies für die rund zwei Millionen Versicherten grosse Einbussen zur Folge gehabt. Die Pläne, den höchstversicherten Verdienst von 126 000 Franken auf rund 100 000 Franken zu senken und den Mindestinvaliditätsgrad für einen Rentenanspruch von 10 auf 20 Prozent zu erhöhen, wäre einem klaren Leistungsabbau gleichgekommen. Auch die Wiedereingliederung Versicherter ins Berufsleben wäre durch die Revision stark erschwert worden.

Suva konnte Prämien wiederholt senken

Eine Schwächung der Unfallversicherung wäre umso fragwürdiger, da die Suva die einzige Sozialversicherung ist, die ihre Prämien in den letzten vier Jahren regelmässig senken konnte. Die Suva gibt als unabhängiges Non-Profit-Unternehmen ohne staatliche Subventionen ihre Überschüsse in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück. «Für die Suva ist es wichtig, dass die neue Revision des Unfallversicherungsgesetzes bald

in Angriff genommen wird», hält Ulrich Fricker fest. So sollen die offenen Fragen bei Unfallrenten im AHV-Alter gelöst und der Suva Nebentätigkeiten im Unfallversicherungsbereich gestattet werden. Diese Verbesserungen kommen den Suva-Versicherten zugute und stärken letzten Endes auch den Werkplatz Schweiz. // flh

www.uvg-revision.ch

UVG-Revision

Der Bundesrat hat im Dezember 2006 beschlossen, das bestehende Unfallversicherungsgesetz umfassend zu revidieren. Ziel war, das UVG den Erfordernissen einer modernen Sozialversicherung anzupassen und die Organisation der Suva zukunftsfähig auszugestalten. Im Verlauf der Beratungen zur UVG-Revision verhärteten sich die politischen Fronten zunehmend. Die vorberatende Kommission des Nationalrats hatte nach langwierigen Beratungen substanzielle Verschlechterungen in der obligatorischen Versicherung beschlossen. Dagegen wehrten sich die Sozialpartner der Suva erfolgreich. Mit der definitiven Rückweisung der Vorlage an den Bundesrat am 1. März 2011 geht nach fast fünfjähriger Vorarbeit die UVG-Revision zurück an den Start.

Mit dem Horn zu mehr Sicherheit



01 // 5@11: Eine erfolgreiche Massnahme der Firma Losinger-Marazzi. // Bild: Dominik Wunderli

Die Firma Losinger-Marazzi überlässt die Sicherheit nicht dem Zufall. Beim täglichen Sicherheitsbreak kontrollieren alle Mitarbeitenden die Baustelle und beseitigen mögliche Gefahren.

Gümligen bei Bern, Baustelle der Firma Losinger-Marazzi, es ist 11 Uhr. Gut hörbar erklingt ein Hornsignal. Die beiden Maurer Manuel Suarez Lema und Joaquim Magalhaes kontrollieren sofort, ob um sie herum alles den Sicherheitsansprüchen genügt. Sind die Auffanggurte richtig eingestellt? Stimmt die Sicherung der Absturzkanten? Tragen mein Arbeitskollege und ich die komplette Schutzausrüstung? Für die beiden Maurer sind die täglichen Kontrollen selbstverständlich. «Das gehört zu unserer Arbeit und kommt uns selber auch zugute», sind sie überzeugt. Fünf Minuten später ertönt wieder das Hornsignal und die Arbeit geht weiter, vorausgesetzt, die Sicherheitsbedingungen sind überall erfüllt.

Sicherheitsbreak: Eine Massnahme zum Ziel «null Unfälle»

«Wir haben beobachtet, dass sich die meisten Unfälle vormittags kurz vor der

Mittagspause ereignen», sagt Marc Vingert, Verantwortlicher bei Losinger-Marazzi für Sicherheit, Qualität und Umwelt der Region Nordostschweiz. Deshalb halten die Bauarbeiter täglich um 11 Uhr kurz inne und stellen sicher, dass gefährliche Situationen sofort beseitigt werden. Die schweizweit tätige Firma Losinger-Marazzi setzt sich in der Unfallprävention ehrgeizige Ziele. Die rund 800 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen wollen eine Unfallquote von null erreichen. Die Sicherheitsbreaks «5@11» sind eine Massnahme im Rahmen einer ganzen Sicherheitskampagne. Damit die Bauarbeiter die Gefahren effizient erkennen können, schult der Bauleiter sein Team in der wöchentlichen Sicherheitsviertelstunde. Zudem gibt es bei der Firma Losinger-Marazzi strikte Vorgaben, was die persönliche Schutzausrüstung angeht. So ist es Pflicht, immer Schutzbrillen zu tragen. «Seit der Einführung des Brillenobligatoriums hatten wir keine Augenverletzungen mehr», zeigt Vingert den direkten Nutzen auf. Als ihr nächstes Ziel will die Firma Losinger-Marazzi die umfassenden Sicherheitsregeln auch auf ihre Subunternehmer ausweiten. // **flh**

Studie: Zahlt sich Prävention aus?

Die Suva beteiligt sich an einer weltweit einzigartigen Studie, bei der in über 29 Ländern auf fünf Kontinenten ermittelt wird, wie hoch für Unternehmen der Nutzen ihrer Präventionsaktivitäten ist. Dabei werden die betrieblichen Präventionskosten dem betrieblichen Präventionsnutzen gegenübergestellt, um so das ökonomische Erfolgspotenzial der Präventionsarbeit zu errechnen.

Dieses Erfolgspotenzial wurde in einem ersten Schritt bereits in einer Studie der Justus-Liebig-Universität Giessen unter der Leitung von Professor Dr. Dietmar Bräunig ermittelt. Das Resultat war klar: In Deutschland liegt der «Return on Prevention» durchschnittlich bei 1,6. Konkret: Jeder in den Arbeitsschutz investierte Euro bewirkt eine Erfolgssteigerung um 0,60 Euro. «Dieser Wert beschreibt, welchen Nutzen ein Unternehmen aus Investitionen in den Arbeitsschutz ziehen kann», erklärt Bräunig.

Initiiert wurde die nun angelaufene internationale Studie, an der sich auch zehn engagierte Betriebe aus der Schweiz beteiligen, von der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS), der Deutschen Gesellschaft zur Unfallverhütung (DGUV) und der Berufsgenossenschaft Energie, Textil, Elektro und Medienzeugnisse (BGEM). // **rr2**

Damit Unfälle gar nicht erst passieren!

Dank der erfolgreichen Velohelmkampagne der Suva und der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) konnten schwere Kopf- und Schädelverletzungen bei Velounfällen reduziert werden. Neu setzt sich die Suva vermehrt dafür ein, dass Velounfälle – insbesondere Kollisionen – gar nicht mehr passieren. Während zehn Jahren legte die Suva bei ihrer Präventionskampagne für Velofahrerinnen und Velofahrer den Schwerpunkt auf das Tragen des Velohelms. Dabei ist es in den Jahren 1994 bis 2010 gelungen, die Helmtragquote von unter 5 Prozent auf rund 38 Prozent zu erhöhen und den Anteil der Kopf- und Schädelverletzungen bei Velounfällen von 10 Prozent auf weniger als 6 Prozent zu reduzieren. Nun ist ein Kurswechsel angesagt und das sichere Fahrverhalten steht im Zentrum. Die Suva verfolgt dabei das Ziel, Kollisionen zwischen Velofahrenden und dem motorisierten Verkehr zu verhindern und das Verständnis sowie den gegenseitigen Respekt zu fördern. Dadurch werden auch die Unfallkosten gesenkt, was zu tieferen Prämien für die Versicherten führt.

Zusammenstösse haben meist schwere Folgen

15 000 Fahrradunfälle passieren laut UVG-Statistik pro Jahr. Die meisten davon – nämlich 82 Prozent – sind Selbstunfälle, bei 18 Prozent führen Kollisionen zum Unfall. Da Zusammenstösse meist viel schwerwiegendere Folgen haben und auch die Kosten mehr als doppelt so hoch ausfallen wie bei einem Selbstunfall, konzentriert sich die Suva auf dieses Thema.

Am häufigsten kommt es zu Kollisionen, weil Velofahrende oder Fahrzeuglenker den Vortritt missachten. Weiter sind Unaufmerksamkeit und falsches Manövrieren häufige Unfallursachen. Die Suva fokussiert deshalb nun auf das optimale



01 // Einen Kreisel zu befahren ist ein anspruchsvolles Manöver und nur die junge Generation hat bei der Auto- oder Veloprüfung genau gelernt wo die Gefahren liegen. // Bild: bfu

Fahrverhalten der Velofahrenden, damit sich diese im Strassenverkehr korrekt und gut sichtbar positionieren und so von den andern Verkehrsteilnehmenden besser wahrgenommen werden. Als eine der ersten Massnahmen steht das korrekte Fahren im Kreisel im Zentrum. Ziel davon ist es, den Velofahrenden bewusst zu machen, wie sie sich im Kreisel korrekt und sicher verhalten.

Fehlendes Wissen zum Kreiselfahren

Mit dem Velo einen Kreisel zu befahren, ist anspruchsvoll. Nur die junge Generation hat bei der Auto- oder Veloprüfung

gelernt, worauf sie dabei achten muss, wer Vortritt hat und wie man richtig Zeichen gibt. Dieses fehlende Wissen bei einem Grossteil der Verkehrsteilnehmenden führt zu Missverständnissen und gefährlichen Situationen.

Wussten Sie beispielsweise, dass Sie als Velofahrer im einspurigen Kreisel in der Mitte der Fahrbahn durch den Kreisel fahren sollten? Möchten Sie es genau wissen? Dann besuchen Sie den Suva-Stand an einem der neun slowUps. // rr2

//////
www.suva.ch/velokampagne
www.slowup.ch
www.suva.ch/podcast

An diesen slowUps ist die Suva dabei:

Sonntag, 8. Mai 2011: slowUp Solothurn – Buechibärg (neu!)

Sonntag, 15. Mai 2011: slowUp Schwyz – Swiss Knife Valley

Sonntag, 29. Mai 2011: slowUp Ticino (neu!)

Sonntag, 5. Juni 2011: slowUp Valais

Sonntag, 26. Juni 2011: slowUp Jura

Sonntag, 28. August 2011: slowUp Bodensee

Sonntag, 11. September 2011: slowUp Emmental

Sonntag, 18. September 2011: slowUp Basel

Sonntag, 25. September 2011: slowUp Zürichsee



Suva hat Kosten im Griff

Die Kosten im Gesundheitswesen steigen in der Schweiz seit Jahren konstant. So auch die Heilkosten: Kosten, die für die medizinische und therapeutische Behandlung von Menschen nach einem Unfall entstehen. Die Heilkostenentwicklung verlief bei der Suva bisher deutlich moderater als bei den Krankenkassen. Mit kostendämpfenden Massnahmen, wie beispielsweise der konsequenten Rechnungskontrolle, behält sie den Kostenanstieg im Griff. Oft werden aus mangelnden Tarifkenntnissen oder aus Unachtsamkeit falsche Rechnungen gestellt. Die Suva verarbeitet jährlich 2 Millionen Rechnungen. 1,5 Millionen davon werden elektronisch und hoch automatisiert auf ihre Korrektheit geprüft. Die restlichen 25 Prozent werden noch manuell kontrolliert. Durchschnittlich wurden 2010 zwölf Prozent der Rechnungen falsch gestellt und daher zur Korrektur zurückgewiesen. Durch diese Massnahme sparte die Suva 100 Millionen Franken ein. Dies kommt allen Suva-Versicherten zugute, da ihnen die Suva Einsparungen und Gewinne in Form von tieferen Prämien zurückgibt. Dank der automatisierten Rechnungsprüfung können 75 Personen anderweitig eingesetzt werden, z.B. für das Case Management, die individuelle Betreuung von Verunfallten. Überdies überwachen und begleiten gut ausgebildete Sachbearbeitende mit Unterstützung von Suva-Kreisärzten Heilverläufe und beraten Leistungserbringer bei Fragen der Tarifanwendung und Abrechnung. // hec

//////////



Dank «Sport Basics» weniger Verletzungen

«Sport Basics» ist das neue, sportart-übergreifende Präventionsprogramm der Suva für mehr Leistung und weniger Verletzungen. Die Übungen wurden von Kerstin Warnke, Fachärztin für Orthopädische Chirurgie und Sportmedizin (SGSM), entwickelt. Das Programm beinhaltet sechs Basis- und vier Zusatzübungen. Damit sollen rund 400 000 lizenzierte Sportlerinnen und Sportler aus dem Breiten- und Spitzensport erreicht werden und in den nächsten vier Jahren das Unfallrisiko in den fünf Ballsportarten Fussball, Volleyball, Handball, Basketball und Unihockey um rund 10 Prozent gesenkt werden.

«Sport Basics» trainiert gezielt die Schwachstellen, die bei Ballsportarten häufig zu Verletzungen führen. Dies sind Verletzungen der Sprunggelenke, Bänderverletzungen im Knie sowie Rücken- und Schulterverletzungen. Mit den sechs Basisübungen («Sport Basics») wird der Schwerpunkt speziell auf das Kräftigen und Stabilisieren der betroffenen Körperregionen gelegt. Diese Basisübungen werden durch vier Zusatzübungen («Basics Plus») ergänzt, die auf den Basisübungen aufbauen und gleichzeitig zwei oder mehrere Körperregionen trainieren.

«Sport Basics» ist ein Gemeinschaftsprojekt der Partner Suva, Schweizerischer Fussballverband (SFV), Swiss Volley, Swiss Basketball, Schweizerischer Handballverband (SHV), Swiss Unihockey sowie Swiss Olympic Cool and Clean. // rr2

Broschüre «Sport Basics» zum Downloaden:
www.suva.ch/waswo Bestell-Nr. 88255.d

Kostenlose DVD, auf der die Übungen Schritt für Schritt gezeigt werden:
www.suva.ch/waswo Bestell-Nr. DVD 373.d

//////////



Per Mausklick ins Asbesthaus

Wissen Sie, wo in älteren Häusern mit Asbest zu rechnen ist? Diese Frage beantwortet Ihnen seit Neustem das «virtuelle Asbesthaus» auf suva.ch/asbesthaus. Mit einem Mausklick gelangen Sie zum Beispiel in den Keller oder in die Küche des Hauses und erfahren, wo sich in diesen Räumen typischerweise Asbestquellen befinden. Etwa in Bodenbelägen, Leichtbauplatten für den Brandschutz oder in Elektroschränken. Grundsätzlich kann in jedem Haus, das vor 1990 erbaut worden ist, Asbest vorkommen.

Edgar Käslin, Projektleiter der Suva-Kampagne «Asbest erkennen – richtig handeln», erklärt: «Mit dem virtuellen Asbesthaus hoffen wir, auch die jungen Leute in den Berufsschulen zu erreichen. Wir schaffen mit diesem Tool einen spielerisch-visuellen Zugang zum Thema Asbest, das für viele Berufsleute nach wie vor sehr aktuell ist.»

Das Asbesthaus informiert über die Gefahren und die Schutzmassnahmen, die Handwerker und Hausbesitzer treffen müssen. Besonders gefährdet sind Handwerker, die in Häusern mit Baujahr vor 1990 Reparaturen, Renovationen oder Umbauten ausführen. Dabei besteht die Gefahr, dass Asbestfasern freigesetzt werden und die winzig kleinen, heimtückischen Fasern beim Einatmen in die

Lunge gelangen. In der Schweiz sind bisher über tausend Personen an asbestbedingten Erkrankungen gestorben.

Als besondere Attraktion wartet im virtuellen Asbesthaus ein Wettbewerb auf Sie. Beantworten Sie die Frage zum Thema Asbest und gewinnen Sie Ferien in der Schweiz im Wert von 2000 Franken oder einen der 15 Apple-iPods. // **hat**

suva.ch/asbesthaus
www.suva.ch/asbest
www.suva.ch/podcast

24-Stunden-Assistance bei Unfall im Ausland

Koffer gepackt und startklar für die Ferien? Wer denkt da schon an einen Unfall? Suva-Versicherte können sorglos in die Ferien fahren. Denn sie sind auch bei Unfällen im Ausland versichert und können auf bestmögliche Betreuung zählen. Zu diesem Zweck arbeitet die Suva mit der «Europe Assistance» zusammen, der Marktführerin auf diesem Gebiet. Bei einem Unfall erhalten Sie überall auf der Welt rund um die Uhr und in Ihrer eigenen Sprache rasche Hilfe.

Rufen Sie die 24-Stunden-Helpline an unter +41 848 724 144. Mehrsprachige Beraterinnen und Berater leiten die nötige Hilfe ein. In den Leistungen der Assistance eingeschlossen sind: die ärztliche Betreuung vor Ort, der Transport in ein geeignetes Spital, falls nötig die Rückführung in die Schweiz, die Organisation der Rückreise der Begleitperson sowie Kostenvorschüsse für Arzt- und Spitalkosten im Ausland.

Unter www.suva.ch/assistance finden Sie weitere Informationen. Drucken Sie sich die Assistance-Karte gleich aus oder notieren Sie sich die Helpline- und Ihre Versicherungsnummer und legen Sie diese zu Ihren Reiseunterlagen. // **hec**

www.suva.ch/assistance

Impressum

Herausgeberin: Suva, Postfach, 6002 Luzern
 Telefon 041 419 51 11, Fax 041 419 58 28
www.suva.ch; benefit@suva.ch
 Redaktion: Rahel Röllin (rr2)

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:
 Beat Arnold (arb), Fachredaktorin
 Alois Felber (afe), Fachredaktor
 Robert Hartmann (hat), Fachredaktor
 Chantal Heiniger (hec), Fachredaktorin
 Gabriela Hübscher (hag), Redaktorin
 Helene Fleischlin (flh), freie Mitarbeiterin
 Alma Johanns, Fotografin
 Franca Pedrazzetti, Fotografin
 Zvonimir Pisonic, Fotograf
 Thomas Studhalter, Fotograf
 Dominik Wunderli, Fotograf
 Fränzi Meyer (mfc), Layout

Für Bestellungen:
 Suva, Kundendienst,
 Postfach, 6002 Luzern
 Telefon 041 419 58 51, Fax 041 419 59 17
 E-Mail kundendienst@suva.ch
www.suva.ch/waswo
 Bei Nachdruck Quellenangabe erwünscht.
 «benefit» erscheint viermal jährlich.

Dieses Magazin wird klimaneutral
 gedruckt: www.myclimate.org.

Das Modell Suva

Die vier Grundpfeiler der Suva

- **Die Suva ist mehr als eine Versicherung: Sie vereint Prävention, Versicherung und Rehabilitation.**
- **Die Suva wird von den Sozialpartnern geführt. Die ausgewogene Zusammensetzung im Verwaltungsrat aus Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Bundesvertretern ermöglicht breit abgestützte, tragfähige Lösungen.**
- **Gewinne gibt die Suva in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück.**
- **Die Suva ist selbsttragend; sie erhält keine öffentlichen Gelder.**

Aus Unfällen lernen: In einem Behälter durch Lösemitteldämpfe vergiftet



01 // Der Mitarbeiter stieg in den linken Behälter, um einen hineingefallenen Schaber herauszuholen. // Bild: Suva

Ein Mitarbeiter eines Lebensmittel verarbeitenden Betriebs liess ein Werkzeug in einen Behälter einer Produktionsanlage fallen. Als er es herausholen wollte, atmete er Lösemitteldämpfe ein und starb an einer akuten Vergiftung.

Nach Abschluss eines Produktionsvorgangs reinigte der Mitarbeiter den Behälter. Darin war eine Lebensmittelmasse befeuchtet worden, die anschliessend in einem benachbarten Anlagenteil mit einem organischen Lösemittel behandelt wurde. Um das Innere des Behälters von aussen zu säubern, benutzte der Mitarbeiter einen Schaber. Dieser entglitt ihm und fiel in den Behälter hinein. Da setzte sich der Mitarbeiter kurzerhand eine Staubmaske auf und stieg in den Behälter, um den Schaber herauszuholen. Es vergingen zehn Minuten, bis ein zweiter Mitarbeiter bemerkte, dass sein Arbeitskollege nicht mehr da war. Er entdeckte den Verschwundenen

erst, als er in den Befeuchtungsbehälter blickte. Auf dessen Grund lag der Mann regungslos. Ausgerüstet mit einem Atemschutzgerät mit Frischluftzufuhr gelang es dem zweiten Mitarbeiter zwar, seinen Kollegen aus dem Behälter zu bergen. Doch da kam schon jede Hilfe zu spät.

Lebenswichtige Regeln verletzt

Was war geschehen? – Im Behälter befanden sich Lösemitteldämpfe, die aus dem benachbarten Anlagenteil hineingelangt waren. Das Einatmen dieser Dämpfe führte zu einer akuten Vergiftung. Der Mitarbeiter verlor das Bewusstsein und starb. Dazu konnte es kommen, weil der Mann lebenswichtige Regeln für das Arbeiten in Behältern und engen Räumen verletzt hatte. Das Innere des Behälters war vor dem Einstieg nicht mit einer Absaugvorrichtung entlüftet worden. Es wurde keine Messung der Luftqualität im Behälter durchgeführt. Der Mitarbeiter trug kein Atemschutzgerät mit

Frischlufzufuhr, sondern nur eine hier wirkungslose Staubmaske. Ausserdem stieg er in den Behälter, ohne dass er von einer zweiten Person überwacht wurde.

**Jean-Marc Seydoux, Stéphane Giller
Arbeitssicherheit Lausanne, Bereich
Gewerbe und Industrie**

So verhindern Sie ähnliche Unfälle:

Nehmen Sie als Arbeitgeber und Vorgesetzte Ihre Verantwortung wahr und stellen Sie sicher, dass die Sicherheitsregeln für das Arbeiten in engen Räumen und Behältern in Ihrem Betrieb bekannt sind und eingehalten werden – ohne Ausnahme! Halten Sie sich als Mitarbeitende an die Sicherheitsregeln und informieren Sie Ihre Vorgesetzten, falls Sie Fehler oder Sicherheitsmängel feststellen.

Weitere Massnahmen für: Arbeitgeber und Vorgesetzte

- Die Mitarbeitenden darin ausbilden, wie sie beim Betreten von Behältern und engen Räumen sicher vorgehen.
- Geeignetes Material und Ausrüstung zur Verfügung stellen: Ventilator mit Absaugschlauch, Messgerät zur Kontrolle der Luftqualität, mindestens zwei Atemschutzgeräte mit Frischluftzufuhr (von der Umgebungsluft unabhängige Luftversorgung).
- Das Einhalten der Sicherheitsregeln kontrollieren. Bei Verstössen STOPP sagen, die Arbeit sofort unterbrechen und die Regeln durchsetzen.

Mitarbeitende

- Niemals in einen engen Raum oder Behälter einsteigen, ohne dass dieser vorgängig mit einer Absaugvorrichtung künstlich entlüftet wurde.
- Die Entlüftung für die ganze Dauer der Arbeiten sicherstellen.
- Die Luftqualität in engen Räumen und Behältern vor dem Einstieg messen.
- Eine Überwachung durch einen ausgebildeten und ausgerüsteten Kollegen sicherstellen.
- Geeignete persönliche Schutzausrüstung verwenden.
- Beim Fehlen der notwendigen Sicherheitsmassnahmen und Schutzausrüstung STOPP sagen, Arbeiten nicht ausführen und Vorgesetzte informieren.

www.suva.ch/unfallbeispiele

Auf welche Distanz hört ein Velofahrer ein von hinten nahendes Auto?

Machen Sie mit auf www.suva.ch/wettbewerb und gewinnen Sie einen von zehn attraktiven Preisen.



Preise // 1. Preis: Reka Checks im Wert von 200 Franken // 2. Preis: Ein Velohelm Ihrer Wahl // 3. Preis: Ein iPod-Shuffle // 4.-10. Preis: Eine Suva-Trinkflasche

Für viele sind iPod und MP3-Player nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Egal ob beim Spazieren, im Bus, beim Einkaufen: Die Kopfhörer sind aufgesetzt und Musik begleitet durch den Tag. Untersuchungen haben ergeben, dass jeder fünfte Jugendliche mit Kopfhörer oder Ohrstöpseln Musik hört, wenn er zu Fuss oder auf dem Fahrrad unterwegs ist. Doch wenn im Strassenverkehr die Umgebungsgerausche von der Musik in den Ohrhörern übertönt werden, ist das eine tödliche Gefahr.

0,3 Sekunden Zeit, um zu reagieren

Experten der Suva haben errechnet, dass ein Fahrradfahrer ohne Kopfhörer ein mit 50 Stundenkilometern von hinten nahendes Fahrzeug auf 16 Meter Distanz wahrnimmt. Ihm bleiben so 2 Sekunden Zeit für eine Reaktion. Trägt der gleiche Radfahrer aber einen Kopfhörer und hört mit einer typischen Hörlautstärke von 80 Dezibel Musik, nimmt er das von hinten nahende Fahrzeug erst auf 3 Meter Distanz wahr. Ihm bleiben dann noch lediglich 0,3 Sekunden für eine Reaktion. 0,3 Sekunden, die viel zu kurz sind. Diese Resultate der Suva belegen: Auch bei vernünftiger

Lautstärke kann das Tragen von Kopfhörern im Strassenverkehr fatale Konsequenzen haben. Zudem besagt Art. 31 Abs. 1 des Strassenverkehrsgesetzes: «Der Fahrzeugführer muss seine Aufmerksamkeit der Strasse und dem Verkehr zuwenden. Er darf beim Fahren keine Verrichtung vornehmen, welche die Bedienung des Fahrzeugs erschwert. Er hat ferner dafür zu sorgen, dass seine Aufmerksamkeit insbesondere durch Tonwiedergabegeräte sowie Kommunikations- und Informationssysteme nicht beeinträchtigt wird.» Wenn also ein Fahrradfahrer mit aufgedrehten Kopfhörern in einen Unfall verwickelt wird, trägt er eine Mitschuld, die entsprechende Konsequenzen hat. // rr2

Auf welche Distanz hört ein Velofahrer ein von hinten nahendes Fahrzeug, das mit 50 km/h unterwegs ist?

- A Auf 22 Meter?
- B Auf 16 Meter?
- C Auf 3 Meter?

Die Antwort finden Sie auf www.suva.ch.

Wettbewerbsschluss: 30. Juni 2011
www.suva.ch/wettbewerb

Auflösung Wettbewerb «benefit»

1/2011: Wann passieren die meisten Berufsunfälle?

- A Morgens zwischen 8 und 9 Uhr und nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr?
- B Morgens zwischen 7 und 8 Uhr und nachmittags zwischen 15 und 16 Uhr?
- C Morgens zwischen 9 und 10 Uhr und nachmittags zwischen 14 und 15 Uhr?**

Antwort C ist richtig. An Werktagen verzeichnet die Suva täglich rund 700 Berufsunfälle, die unregelmässig über den Tag verteilt sind. Während die Spitze am Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr liegt, ist sie am Nachmittag zwischen 14 und 15 Uhr. Die Unfallhäufigkeit hängt aber auch vom Wochentag ab. Besonders hoch ist das Unfallrisiko am Montagmorgen. Zwischen 6 und 10 Uhr geschehen dann im Vergleich zu den übrigen Werktagen deutlich mehr Berufsunfälle, zwischen 7 und 8 Uhr sind sie sogar um 40 Prozent häufiger. Dies hat eine Untersuchung der Suva über den Unfallzeitpunkt ergeben. // hga

Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt. Die Namen sind auf www.suva.ch/wettbewerb zu finden.

Suva-Preis für «DieSozialfirma»: Zurück in den Arbeitsmarkt – vorwärts ins Leben!

«DieSozialfirma» schafft Arbeitsplätze für Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit. Dies tut das junge Unternehmen so erfolgreich, dass es beim «Social Entrepreneurship Start-up Award» zu den Finalisten zählte und mit dem «Spezialpreis Integration» der Suva ausgezeichnet wurde.



01 // Die Suva vergibt am Social Entrepreneurship Start-Up-Award den Spezialpreis Integration: Gewonnen hat ihn DieSozialfirma. v.l.n.r.: Marcel Morf, Geschäftsführer DieSozialfirma; Anita Bäumli, Verwaltungsrätin Die Sozialfirma; Felix Weber, Mitglied der Geschäftsleitung, Suva; Daniel Roscher, Leiter Agentur Zürich, Suva; Rolf Schmidiger, Strategie-und Portfoliomanager, Suva.

Wohl kaum jemand bringt mit dem Begriff «Premium» Arbeitsleistungen von Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit in Verbindung. Doch bei der Sozialfirma ist genau das für 19 Menschen Realität. Sie erbringen in den beiden Geschäftsbereichen «putzundglanz» und «baumundgrün» Premiumleistungen! Und diese nicht etwa zu einem Sozialansatz oder vom Staat quersubventioniert, sondern zu einem orts- und branchenüblichen Salär und nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

Tandem-Idee als Geschäftsgeheimnis

Doch wie funktioniert das in einer Wirtschaft, die von Arbeitnehmenden meist mehr als 100 Prozent Einsatz verlangt und die kaum Dauerarbeitsplätze für Menschen mit Leistungsbeeinträchtigungen bietet? Mit ihrem Angebot schliesst DieSozialfirma diese Lücke im Schweizer Arbeitsmarkt. Sie ermöglicht es Menschen mit und ohne eingeschränkte Leistungsfähigkeit, gemeinsam Aufträge zu erledigen. Genau diese Tandem-Idee ist

für Marcel Morf auch das Erfolgsgeheimnis seines Unternehmens: «Die Tandems ermöglichen es, dass immer mindestens einer des Teams da ist, wodurch wir Absenzen kompensieren und immer alle Aufträge erledigen können. Da bei uns viele psychisch Kranke angestellt sind, ist genau dieses Wissen darum wichtig, dass bei einer Absenz der Team-Partner die Aufgaben alleine erledigen muss. Denn das ist für diese Menschen ein Antrieb, auch dann zur Arbeit zu kommen, wenn es ihnen nicht so gut geht.» Eine zusätzliche Motivation für die Mitarbeitenden ist, dass alle bezüglich Salär und möglicher Aufstiegschancen gleichgestellt sind. Nach vielen Jahren in der Geschäftsführung verschiedener Unternehmen ist die Stelle bei der Sozialfirma für Marcel Morf ein Glücksfall: «Ich hatte noch nie so grosse Freude an der Arbeit wie jetzt.» Dies sagt ein Chef, der sich nicht zu schade ist, selbst zum Putzlappen zu greifen, wenn jemand ausfällt. Auch das gehört für Marcel Morf selbstverständlich zur Premium-Qualität.

Kunden stärken ihre Reputation

Marcel Morf ist überzeugt, dass die Schweizer Wirtschaft auch schwächere Menschen mittragen kann. Und der Erfolg gibt ihm recht: Es sind renommierte Unternehmen aus allen Bereichen, die der Sozialfirma Aufträge erteilen. Sie tun dies aber nicht etwa, weil sie von günstigen Stundenansätzen profitieren. Sie tun dies, weil die Zusammenarbeit mit der Sozialfirma es ihnen ermöglicht, ihre soziale und gesellschaftliche Verantwortung unter Beweis zu stellen. Wenn man berücksichtigt, dass alleine die IV in den kommenden Monaten rund 16 000 Menschen in den Arbeitsprozess reintegrieren sollte, ist es dringend nötig, dass es Unternehmen wie DieSozialfirma gibt.

Text: Rahel Röllin // Foto: Alma Johannis

www.diesozialfirma.ch; www.socialentrepreneurship.ch

Der «Social Entrepreneurship Start-up Award»

Ein Social Entrepreneur will gesellschaftliche Herausforderungen beispielsweise im Gesundheits- oder Sozialwesen mit unternehmerischen Ansätzen dauerhaft lösen. Das Ziel ist sowohl ein finanzieller als auch ein gemeinnütziger Gewinn. Die «Social Entrepreneurship Initiative» (SEI) fördert Personen oder Teams, die mit innovativen Ideen unternehmerische Antworten auf gesellschaftliche Fragen suchen, und vergibt in diesem Rahmen den «Social Entrepreneurship Start-up Award».

Die Finalisten des Social Entrepreneurship Start-up-Awards 2011:

1. Preis	Orphanbiotec	www.orphanbiotec.com
Finalist und Suva-Preis	DieSozialfirma	www.diesozialfirma.ch
Finalist und Hub-Preis	EuforIA	www.euforiation.org
Finalist	AMIE	www.amie-basel.ch
Finalist	UrbanFarmers	www.urbanfarmers.ch

Warum unterstützt die Suva SEI?

Die Suva unterstützt die Social Entrepreneurship Initiative, um innovative Ideen zu fördern, die handicapierten Menschen Perspektiven zur Reintegration in den Arbeitsprozess eröffnen. Mit der «Initiative Berufliche Reintegration» hilft die Suva verunfallten Menschen beim beruflichen Wiedereinstieg. Eine rasche Rückkehr in den Berufsalltag fördert einerseits deren Genesung, schliesst sie wieder in den Kreis der Berufstätigen ein und gibt ihnen ein Stück Lebensqualität zurück. Andererseits können dadurch auch Rentenkosten gespart werden. Diese Einsparungen kommen den Versicherten der Suva in Form von tieferen Prämien zugute.

Am Rand: Wissen über das Wissen

Was wissen wir eigentlich über das Wissen? Nicht viel. Vom Philosophen Sokrates soll der Ausspruch stammen, wonach er wisse, dass er nicht wisse. Und eigentlich ist dieses Wissen, also das Wissen darum, dass wir nicht wissen, das einzige Wissen, das ganz gesichert ist. Alles andere ist fraglich. Deswegen beenden zum Beispiel kleine Kinder ihre Sätze gerne mit einem bald fragenden, bald feststellenden «weisch!?!». Sie sagen dann etwa: «I bi scho föifi, weisch!?!», oder: «Im Summer chumeni i Chindergarte, weisch!?!». Erst später, wenn sie in die Pubertät kommen, wird dieses staunende oder fragende «weisch!?!» durch ein genervtes, vorwurfsvolles «i weiss!» ersetzt.

Das «i weiss» des Teenagers, dem die Eltern sagen, sein Zimmer sei nicht aufgeräumt, seine Hausaufgaben seien nicht gemacht oder seine Hände seien ungewaschen, bleibt dann meist bis ins hohe Alter in unserem Sprachgebrauch. Ein gelangweilt ausgesprochenes «i weiss» will aussagen, dass wir etwas wissen, dass uns dieses Wissen aber nicht kümmert. Das ist eine recht verbreitete Haltung. Wir messen unserem Wissen wenig Bedeutung zu, solange wir glauben, unser Wissen sei intakt.

Interessant ist, dass das Interesse am Wissen zunimmt, wenn das Wissen mal nicht funktioniert. Und einiges von dem, was wir über das menschliche Wissen im medizinischen Sinn wissen, haben wir dem fehlenden Wissen zu verdanken. Oder anders gesagt, wenn beispielsweise eine Stelle unseres Hirns ausfällt und deshalb ein Teil unseres Wissens nicht mehr abrufbar ist, dann wissen wir gerade wegen dieses Ausfalls, welches Wissen an dieser Stelle des Hirns abgelegt sein müsste.

Das Schöne am Wissen ist das Wissen darum, dass wir es ständig vertiefen können. Doch dazu bräuchte es auch ein Wissen um den Wert des Wissens. Diesem Wissen um den Wert des Wissens sagen wir auch Neugierde. Die Neugierde ist allerdings leider fast nur noch bei kleinen Kindern voll ausgebildet, weisch!?!



Pedro Lenz ist Dichter, Schriftsteller und Kolumnist aus Bern. Als Jugendlicher absolvierte er eine Maurerlehre.



01 // Bernhard Tobler ist als Technischer Leiter dafür verantwortlich, dass alle Mitarbeitenden der Firma Robert Spleiss AG die acht lebenswichtigen Regeln für den Hochbau kennen.

Sicherheitsmassnahmen aus innerer Überzeugung – Technischer Leiter Bernhard Tobler

Beim «grössten Kleinbaumeister» der Region Zürich wird die Arbeitssicherheit gross geschrieben. Für Bernhard Tobler kein lästiges Müssen sondern ein überzeugtes Wollen. So hat er beispielsweise zur Einführung der acht lebenswichtigen Regeln für den Hochbau einen speziellen Startevent durchgeführt.

Das Thema Arbeitssicherheit begleitete Bernhard Tobler während seiner ganzen Berufskarriere, hat er doch einen klassischen Werdegang hinter sich. Nach einer Maurerlehre liess er sich zum Bauführer ausbilden und absolvierte danach die Baumeisterschule mit Abschluss zum diplomierten Baumeister. Auch in seiner Freizeit werkelt der sechsfache Vater gerne an seinem Haus. «Es gibt immer etwas zu tun», erzählt der 46-Jährige. Seit fünfzehn Jahren arbeitet er bei der Küssnacher Bauunternehmung Robert Spleiss AG: «Wir sind der «grösste Kleinbaumeister» der Region Zürich», sagt er stolz.

Rahmenbedingungen für die Sicherheit schaffen

Seit letztem September hat Bernhard Tobler einen neuen Aufgabenbereich übernommen. Als Technischer Leiter der gesamten Unternehmung liegt unter anderem die Sicherheit der Mitarbeiter in seinen Händen. Eine grosse Verantwortung? «Wir können nicht jeden Schritt aller Mitarbeiter überwachen und dafür sorgen, dass nichts passiert. Hier ist auch die Eigenverantwortung des Mitarbeiters gefragt. Als Firma schaffen wir aber gute Rahmenbedingungen für ein effizientes Sicherheitsmanagement», hält Tobler fest. So kriegen die Mitarbeiter die gesamte Schutzausrüstung, von den Handschuhen über den Helm bis hin zur Schutzbrille und zum Gehörschutz, gratis zur Verfügung gestellt. Auch bei der Bekleidung zeigt sich die Firma Robert Spleiss AG grosszügig – ein Paar Stahlkappenschuhe pro Jahr und Baukleider bei Bedarf sind offeriert. «Diese Investition lohnt sich doppelt», ist sich Tobler sicher. Einerseits schützen die Kleidungsstücke bei Unfällen und ausserdem vermitteln sie der Mannschaft ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Arbeitssicherheit ist denn für Tobler auch nicht etwas Lästiges im Pflichtenheft. Er setzt sich aus innerer Überzeugung dafür ein. «Unsere Mitarbeiter sind unser grösstes Kapital und die eigenen Leute sind immer die Besten», ist Tobler überzeugt. Unfälle bedeuten nicht nur Arbeitsausfälle, sondern auch menschliches Leid. Und da er die meisten der rund 300 Mitarbeiter gut kennt, weiss er, was ein schwerer Unfall für die Leute persönlich und auch für deren Angehörige heisst.

Lebenswichtige Regeln

Unfälle können das Jahresbudget einer Unternehmung in der Grösse der Robert Spleiss AG schnell einmal mit 500 000 Franken oder mehr belasten. «Wir investieren dieses Geld lieber in die Prävention und in die Arbeitssicherheit», sagt Tobler. Für das Jahr 2011 hat sich die Firma eine Reduktion der Betriebsunfälle um 15 Prozent zum Ziel gesetzt. Tobler weiss, wie er dieses Ziel erreichen wird: «Wir eliminieren konsequent gefährliche Situationen, beispielsweise durch das Sichern von Absturzkannten bei einer Treppenöffnung. Das führt zu weniger Unfällen und somit auch zu weniger schweren Unfällen.» Dafür führte die Firma Ende Januar extra eine Schulung zum Thema Arbeitssicherheit durch. Mit dem Programm «Acht lebenswichtige Regeln für den Hochbau» der Suva erhielten die Mitarbeiter ein konkretes Massnahmenpaket für die Umsetzung der Arbeitssicherheit auf dem Bau. Die Regeln wurden anhand der langjährigen Unfallabklärungen der Suva erstellt und decken sich mit den persönlichen Erfahrungen von Bernhard Tobler. «Die acht Regeln sind eine gute Sache, machen muss es aber doch jeder selbst.» Damit dies passiert, schulen die Kadermitarbeiter laufend ihre Leute. Die Suva stellt dafür Material zur Verfügung. «Mit einmaliger Prospektlektüre ist es nicht getan», stellt Tobler klar. Die Arbeitssicherheit muss ein fester Bestandteil im Arbeitsalltag sein und regelmässig geübt und institutionalisiert werden. Dies geschieht bei der Robert Spleiss AG situationsbezogen: Immer wenn sich eine Gefahrensituation ergibt, ist der Vorgesetzte angehalten, eine Schulung am konkreten Beispiel durchzuführen. Die Mitarbeiter unterschreiben, dass sie in die acht lebenswichtigen Regeln eingeführt wurden. «Da sich unsere Teams auf den Baustellen laufend ändern, müssen wir so sicherstellen, dass alle mit den acht Regeln vertraut sind», sagt Tobler. Auch die Mitarbeiter sind aufgefordert, auf gefährliche Situationen aufmerksam zu machen. «Dies fördert die Eigenverantwortung und motiviert sie. So bringen sie auch die bessere Leistung», ist Bernhard Tobler überzeugt.

Text: Helene Fleischlin // Bild: Franca Pedrazzetti

www.suva.ch/vision250leben



01



02



03



04



07



08

01

Atemschutzmasken gegen Stube

An vielen Arbeitsplätzen in Gewerbe und Industrie treten gesundheitsgefährdende Stube auf. Atemschutzmasken kommen dann zum Einsatz, wenn sich die Staubentwicklung mit anderen Massnahmen nicht vermeiden oder ausreichend reduzieren lässt. Das neue Merkblatt behandelt folgende Themen:

- Wann werden Atemschutz-Halbmasken verwendet?
- Typen von Atemschutzmasken und deren Kennzeichnung
- Die Filterklassen und deren Einsatzgebiete
- Tipps für die richtige Verwendung
- Reinigung und Gebrauchsdauer

Das Merkblatt ist ein nützliches Hilfsmittel für alle Betriebe, die Atemschutz-Halbmasken einsetzen.

Atemschutzmasken gegen Stube. Das Wichtigste zur Auswahl und richtigen Verwendung // 12 Seiten A4 // Bestell-Nr. 66113.d

02

Präzisionsarbeit: Wie stelle ich den Arbeitsplatz richtig ein?

Wer Feinarbeiten mit sehr kurzen Sehdistanzen ausführt, braucht einen ergonomisch eingerichteten Arbeitsplatz. An schlecht angepassten Arbeitsplätzen kommt es zu Zwangs- oder Fehlhaltungen und entsprechenden Beschwerden. Vor einem Jahr hat die Suva zusammen mit der Convention patronale de l'industrie horlogère suisse zu diesem Thema eine Informationsschrift für Vorgesetzte und Sicherheitsfachkräfte veröffentlicht (Bestell-Nr. 44084.d). Das neue Merkblatt richtet sich nun direkt an die Arbeitnehmenden, damit sie selbst aktiv werden können.

Präzisionsarbeit. Wie stelle ich den Arbeitsplatz richtig ein? // 6 Seiten A4 // Bestell-Nr. 44090.d

03

Kleinplakat für den Aushang in den Betrieben

«Hey, du hesch e Haltig wie dis Znüni» // Kleinplakat zum Thema Bildschirmarbeit ohne Beschwerden // Format A4 // Bestell-Nr. 55292.d

04

Massnahmen zur Dämpfung der Unfallkosten

Die Suva bietet professionelle Unterstützung, damit Verunfallte so rasch wie möglich wieder zu ihrem ursprünglichen Arbeitgeber bzw. in den Berufsalltag zurückkehren können. Mit der richtigen Betreuung und der raschen beruflichen Reintegration lassen sich aber auch die Kosten erheblich senken. Diese und andere Massnahmen zur Dämpfung der Unfallkosten sowie Zahlen und Fakten 2010 finden Sie in der neuen Broschüre «Modernes Schadenmanagement und ganzheitliche Rehabilitation».

Modernes Schadenmanagement und ganzheitliche Rehabilitation. Massnahmen der Suva zur Dämpfung der Unfallkosten: Zahlen und Fakten 2010 // 8 Seiten A4 // Bestell-Nr. 2934.d

05

Alu-Komfort-Stehleiter «Security»

Tragbare Leitern sind am Arbeitsplatz, im Haushalt und in der Freizeit ein häufig verwendetes praktisches Hilfsmittel. Aber Vorsicht: Leitern dürfen nicht für jede beliebige Arbeit benützt werden. Oft ist eine sichere Ausführung der Arbeit nur mit einem Gerüst möglich. Grundsätzlich gilt jedoch: Wenn schon eine Leiter, dann eine sichere. Zum Beispiel die neue Alu-Komfort-Stehleiter «Security» der Suva mit den extratiefen Stufen (12,5 cm). Erhältlich

in zwei Grössen: 3 Stufen (Arbeitshöhe 2,65 m) und 5 Stufen (Arbeitshöhe 3,05 m). Preis pro Leiter: CHF 105.85 (3 Stufen), CHF 122.05 (5 Stufen), ab 3 Stück Mengenrabatte (inkl. MWSt, portofreie Lieferung).

Alu-Komfort-Stehleiter «Security» (Artikel-Nr. 34055/34054) // www.sapros.ch/suvapro/leiter-security // sicherheitsprodukte@suva.ch // Tel. 041 419 52 27

06

«Sport Basics»

«Sport Basics» – das Präventionsprogramm für Fussball, Handball, Basketball, Volleyball, Unihockey und weitere Sportarten.

Der Film (DVD 373.d/ff/i) zeigt und erklärt die Übungen Schritt für Schritt. // **Die Broschüre (Bestell-Nr. 88255.d) fasst die Übungsanleitungen zusammen.** // Format 12 x 9 cm // 32 Seiten

07

Sommer-Spezialangebot: Suvasol®-Schutzbrillen-Set

Personen, die sich im Freien aufhalten, sollten ihre Augen unbedingt mit einer guten Sonnenbrille schützen. Suvasol®-Sonnenschutzbrillen bieten optimalen Schutz gegen alle gefährlichen Strahlen. Profitieren Sie jetzt: Zu jeder der ultraleichten, sportlichen Suvasol®-Schutzbrillen Profi 1100 mit Etui erhalten Sie gratis eine Sonnenschutzcreme Daylong ultra 25 (30 ml).

Preis pro Set: CHF 26.00, ab 10 Stück Mengenrabatte (inkl. MWSt, portofreie Lieferung). Das Angebot ist gültig bis 31.08.2011 (solange Vorrat).

Sommer-Spezialangebot SuvaPro (Artikel-Nr. 35813) // www.sapros.ch/suvapro-spezialangebot // sicherheitsprodukte@suva.ch // Tel. 041 419 52 22

08

Arbeitsicherheit mit Humor

Napo – wer kennt ihn nicht? Er ist der Held einer Serie von Animationsfilmen, die in europäischer Koproduktion hergestellt werden. Die Filme regen auf humorvolle Weise zum sicheren Arbeiten an. Sie kommen fast ohne Worte aus, die Botschaften werden mit Bildern, Geräuschen und Musik vermittelt. Die Napo-Filme eignen sich deshalb auch zur Sensibilisierung von fremdsprachigen Mitarbeitenden.

Napo – Achtung Wartung!

Im neusten Napo-Film «Achtung Wartung!» wird mit einer Prise Humor gezeigt, wie es bei der Instandhaltung typischerweise zu Unfällen kommt und wie sich diese Unfälle vermeiden lassen. Der Film eignet sich zum Beispiel als Einstieg in eine betriebliche Schulung.

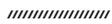
Napo in: Achtung Wartung! Ein Film zum Thema sicheres Instandhalten // Dauer: 10 Minuten // Bestell-Nr. DVD 372.d/ff/i

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter, der Sie monatlich über aktuelle Themen, Kampagnen, neue Angebote und Dienstleistungen informiert. // www.suva.ch/newsletter

Im Internet direkt bestellen

Die meisten der auf diesen Seiten aufgeführten Publikationen der Suva finden Sie auch im Internet – zur Ansicht, zum Ausdrucken und zum Bestellen. // www.suva.ch/waswo



Heisse Tipps für heisse Tage!



Hitzephasen sind für den Organismus des Menschen belastend. Davon speziell betroffen sind Personen, die schwere körperliche Arbeit im Freien verrichten. Neben der Hitze führen auch die unsichtbaren UV-Strahlen ab einer gewissen Intensität zu Schäden. Im Sommer werden die Tageshöchstwerte der UV-Strahlen zwischen 11 und 15 Uhr erreicht. Zudem bildet sich bei intensiver Sonneneinstrahlung Ozon, das zu Augenbrennen, Reizgefühl in Hals und Rachen, Atemnot und Kopfschmerzen führen kann. Die Ozon-Tageshöchstwerte fallen auf die späten Nachmittagsstunden zwischen ca. 16 und 18 Uhr.

Hitze, UV-Belastung und Ozon können sich negativ auf die Gesundheit und die Sicherheit der Arbeitenden auswirken und unter Umständen die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit mindern. Erste und einfachste Massnahmen dagegen: Schützen Sie sich vor Sonneneinstrahlung, trinken Sie genügend, verlegen Sie schwere und belastende Arbeiten auf die kühleren Morgenstunden und: Gönnen Sie sich nach Möglichkeit häufiger kurze Erholungspausen im Schatten. // rr2



Informationsmaterial auf www.suva.ch/waswo:

«Sonneneinstrahlung – kennen Sie die Risiken?» Bestell-Nr. 84032.d

«Sonnenschutz – das Wichtigste in Kürze» Bestell-Nr. 3357000.d

«Heisse Tipps für heisse Tage» Bestell-Nr. 84027.d

Informationen zur aktuellen Situation:

Wetter: www.meteoschweiz.ch

Ozon: www.ozon-info.ch

Sonne: www.uv-index.ch